Nr. 143 Zweites Blatt 166. Jahrgang Mittwoch, 21. Juni 1916

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter" werden dem „Anzeiger" viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen" zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitfragen" erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Universitäts-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.

Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstraße 7. Geschäftsstelle u. Verlag: 51, Schriftleitung: 112. Adresse für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Irenaufstand und Kabinettskrisis in London

Nach einer Meldung aus London haben „die Verhandlungen über eine provisorische Beilegung der irischen Schwierigkeiten" (also lautet die sehr euphemistische Wendung) zu einer Spaltung im Kabinett geführt; ein Teil sei entschieden gegen Lloyd Georges Vorschläge; es sei möglich, daß einige Minister abdanken werden. So schreibt die „Times", welche die Krisis gewiß eher zu vertuschen geneigt ist, so daß man also mit tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten im Ministerium, mit der Möglichkeit einer sehr ernsten Kabinettskrisis rechnen muß.

Die „irischen Schwierigkeiten", von denen in der Meldung die Rede ist und die in dem Wiederaufflammen des Aufstandes auf der grünen Insel ihren sinnfälligen Ausdruck finden, bestehen bekanntlich in der Homerule-Frage, die ebenso wie das ganze Land auch das Kabinett in zwei Parteien spaltet. Jahrzehntelang hatten die Iren für Homerule, d. h. für die Autonomie Irlands gekämpft, und obwohl die Liberalen ihre Forderung unterstützten, so daß sich eine Mehrheit für Homerule im Unterhause ergab, scheiterte dies Verlangen der Iren immer wieder an dem Einspruch des Oberhauses, in dem die Konservativen und Unionisten über die Mehrheit verfügen. Da gelang es den Liberalen, welche auf die Unterstützung der Iren angewiesen waren, endlich, jenes Gesetz durchzudrücken, wonach dem Veto des Oberhauses nur noch aufschiebende, nicht aufhebende Wirkung zukommt. Zweimal war Homerule bereits vom Unterhause in je drei Lesungen angenommen worden, und wenn dies das drittemal geschehen wäre, war es Gesetz.

Unterdessen drohte freilich, da Carson, der Führer der „Ulsterrebellen", die für die Provinz Ulster die Befreiung von Homerule verlangten, bereits den bewaffneten Widerstand organisierte, der Ausbruch des Bürgerkrieges. Um diesen zu verhüten, war in London im Juli 1914 die vom König berufene Konferenz zusammengetreten, welcher der Vermittlungsvorschlag unterbreitet wurde, sechs Grafschaften der Provinz Ulster, die überwiegend englisch-protestantische Bevölkerung aufweisen, von der irischen Selbstverwaltung auszunehmen. Der Vermittlungsversuch scheiterte, und der Bürgerkrieg in Irland schien unvermeidlich zu sein. Da brach just zur rechten Zeit für das liberale Kabinett der Weltkrieg aus, und wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß die napoleonische Taktik, den inneren Krieg durch den äußeren zu bekämpfen, zweifellos bei den Erwägungen der Asquith, Grey und Genossen auch eine Rolle gespielt hat.

Die in der „Times"-Meldung erwähnten Vorschläge Lloyd Georges entsprechen genau dem auf der Londoner Königskonferenz gemachten Vermittlungsversuch, wonach also sechs Grafschaften der Provinz Ulster von Homerule ausgenommen werden sollen. Es scheint aber, daß man mit dem Vermittlungsversuch diesmal ebensowenig Glück hat wie damals. Diejenigen Minister, welche Lloyd Georges Vorschläge verwerfen, sind natürlich die konservativen, nämlich Lord Curzon, Austin Chamberlain, Walter Long, Lord Landsdowne, Bonar Law und Balfour, doch sollen die drei letzteren allenfalls einer Verständigung geneigt sein. Die Mehrzahl der Konservativen aber, vor allem der Führer der Ulsterleute, Carson, besteht auf der Befreiung der ganzen Provinz Ulster von Homerule, während die Iren andererseits keinerlei Ausschluß, also auch nicht den von sechs Grafschaften, zugestehen wollen. Zu dem Teil des Kabinetts, der gegen den Vermittlungsvorschlag ist, muß mithin auch der irische Minister Redmond gerechnet werden, dem seine Landsleute ohnehin wegen allzugroßer Nachgiebigkeit gegen das herrschende Regime grollen und der allgemach ein Offizier ohne Soldaten geworden ist. Die Iren fürchten, daß das Ulster-Experiment die Einleitung zu einer Teilung Irlands bedeuten soll, und daher wehren sie sich nach Kräften, während sie andererseits in Sorge sind, daß ihnen Homerule für immer verloren geht, als „Frucht dieses Weltkrieges".

Aus dieser Sachlage erklärt es sich, daß der Aufstand in Irland, der durch die Schreckensherrschaft des englischen Diktators Maxwell angeblich schon unterdrückt war, wieder zu hellen Flammen entfacht ist. Denn wenn trotz der strengen Zensur so alarmierende Meldungen, wie die über die neuen Straßenkämpfe in Dublin, die Erstürmung eines Gefängnisses, Anschläge gegen Eisenbahnen, Schießung der irischen Häfen und dergleichen zu uns dringen, wie muß es dann in Wahrheit mit der Lage in Irland bestellt sein! Die Bundesgenossen Albions wundern sich immer, wo die britischen Millionenheere bleiben, aber sie vergessen ganz, daß Albion mehr Interesse als an dem französischen und dem Balkankrieg an seinen eigenen Kriegsschauplätzen, an dem ägyptischen, dem indischen und nicht zuletzt an dem irischen Kriegsschauplatz hat. Wie für die Iren, so gilt zum Schluß auch für die Engländer, was der unglückliche Sir Robert Casement in dem Aufruf an seine Landsleute gesagt hat: „Wenn jetzt zu kämpfen unsere Pflicht ist, laßt uns auf jenem Grund und Boden fechten, wo so viele Geschlechter getöteter Iren in Ehre und Ruhm gebettet liegen."

London, 20. Juni. (WTB.) Die „Times" schreiben: Die Verhandlungen über die provisorische Beilegung der irischen Schwierigkeiten, die günstige Fortschritte gemacht hatten, führten zur Spaltung des Kabinetts. Ein Teil des Kabinetts ist entschieden gegen Lloyd Georges Vorschläge. Es ist möglich, daß einige Minister abdanken.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Telegramm unseres zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatters.
(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Der glänzende Sturmlauf unserer Truppen in Wolhynien.

Vor dem Orte Kisielin, 19. Juni.

In zweitägigen harten Kämpfen wurde die russische Hauptlinie südlich Woronczyn durchbrochen. Trotz des hartnäckigen Widerstandes der russischen eisernen Schützen-Division wurde heute mittag von deutschen Regimentern Vorwerk Leonowka und die Höhe 229 gestürmt, das Dorf Kisielin genommen und die Russen nach dieser Durchbrechung ihrer in den Linien stark ausgebauten Stellung in rückläufige Bewegung gebracht. Ein kurzer Gegenstoß konnte den glänzenden Sturmlauf unserer Truppen nicht aufhalten. Vorläufig wurden an dieser Stelle allein 600 Gefangene, 6 Offiziere gezählt. Die Operation geht weiter.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Preußisches Herrenhaus.

Berlin, 20. Juni. Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer und zur Ergänzungssteuer. Auf Vorschlag des Geheimen Rats Becker werden die Beschlüsse des Finanzausschusses: Bewilligung der Steuerzuschläge für die Kriegsdauer ohne Aussprache angenommen.

In einmaliger Schlußberatung wird die Verordnung über die Sicherstellung von Staatsdarlehen, die zum Wiederaufbau im Kriege zerstörter Gebäude gewährt sind, ohne Aussprache erledigt. Die Denkschrift über die Beseitigung der Kriegsschäden in den vom Einfall der Feinde berührten Landesteilen wird nach kurzer Aussprache ebenfalls erledigt. Der Minister des Innern sprach allen, die an dem Liebeswerk für Ostpreußen teilgenommen haben, seinen Dank aus und versicherte, daß die Regierung alles tun werde, um der schwer heimgesuchten Bevölkerung zu helfen.

Der Präsident teilt am Schlusse der Sitzung mit, daß, wenn noch eine neue Sitzung nötig sein sollte, diese am 27. Juni stattfinden sollte.

Hessische Ostpreußenhilfe.

Auf Einladung des Ministers des Innern, v. Hombergk, fand gestern mittag im Sitzungssaal der Großh. Landesbaugewerkschule in der Neckarstraße eine aus allen Teilen des Landes gut besuchte Versammlung statt, die den Zweck hatte, auch das Großherzogtum Hessen an der allgemeinen deutschen Hilfsaktion für Ostpreußen zu beteiligen und die Kriegspatenschaft für mehrere, durch den Krieg besonders stark mitgenommene Ortschaften des hart an der russischen Grenze gelegenen Kreises Oletzko zu übernehmen. Die Versammlung, der außer dem Einberufer auch die Herren Finanzminister Dr. Becker, Exz. Dr. Braun, Divisionsgeneral Noell, Exz. Geh. Rat Römheld, Durchl. Fürst zu Laufingen, Generalstaatsanwalt Dr. Praetorius, Oberkonsistorialpräsident D. Nebel, die Provinzialdirektoren Geheime Räte Fey und Dr. Usinger, Landtagsabgeordnete Köhler und Dr. Osann, zahlreiche Kreisräte, Stadtbürgermeister u. a. beiwohnten, wurde durch eine längere Darlegung des Ministers v. Hombergk eingeleitet. Es sei eine besondere Ehre und Freude, als Vertreter des Reichsverbandes deutscher Kriegshilfsvereine für Ostpreußen den Polizeipräsidenten von Berlin-Schöneberg, Frhrn. v. Lüdinghausen, den Vater und unermüdlichen Förderer des Patenschaftsgedankens, begrüßen zu dürfen. Es sei beabsichtigt, daß die Patenvereine auf ihrer Tätigkeit in der Hauptsache erst dann beginnen, wenn der Umfang der staatlichen Hilfe vollständig feststeht. Der eigentliche Wiederaufbau Ostpreußens wird Sache des Reiches und Preußens sein, die das Notwendige in vollstem Maße leisten werden. Es sind aber hinsichtlich des Nützlichen dem staatlichen Eintreten Grenzen gesetzt, die nicht überschritten werden können und dürfen. Und jenseits dieser Grenzen harrt ein weites Gebiet der Betrachtung durch die private Hilfstätigkeit. Wir wollen uns nicht darauf beschränken, jetzt einfach den Patentafel auf den Tisch zu legen, sondern wir wollen uns auch mit warmem Herzen der Patenkinder annehmen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Als solche werden uns vier Kirchspiele aus dem Kreise Oletzko vorgestellt, die die unmittelbare Grenze gegen Rußland bilden und darum ganz besonders unter der bestialischen Zerstörungswut der Russen zu leiden hatten.

Der Minister gab nun eine nähere Beschreibung dieser Orte, die vom dritten Mobilmachungstage an von den Russen besetzt und geplündert wurden, bis der Kreis nach der Winterschlacht im Februar 1915 wieder frei wurde. Von den angerichteten Zerstörungen gewährten die in Umlauf gesetzten photographischen Aufnahmen ein anschauliches Bild. Inzwischen bei der Säuberung des Kreises auch hessische Regimenter mitgewirkt haben, läßt sich noch nicht genau feststellen; es war aber dem Vernehmen nach auch hessischer Landsturm dabei beteiligt, welcher, als er nach Suwalki vorgezogen wurde, in Marggrabowa (der russischen Bezeichnung für Oletzko) einquartiert war. Demnach bestehen auch bereits Kriegsbeziehungen zwischen Hessen und dem Kreise Oletzko. Für den übrigen Teil des Kreises haben die Städte und Kreise des Bergischen Landes, Barmen, Elberfeld, Remscheid, Solingen usw. die Patenschaft übernommen.

Die Erfüllung unserer Patenpflichten könnte etwa in folgenden Aufgaben bestehen:

1. Errichtung von Rentengütern für Kriegsbeschädigte und Landarbeiter.
2. Verbesserung der Wasserversorgung und sonstige hygienische Maßnahmen.
3. Beihilfen für dringende kommunale Aufgaben der von jeher leistungsschwachen, durch den Krieg noch mehr geschwächten Landgemeinden.
4. Förderung der Bestrebungen, die unter dem Begriff „ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege" fallen.
5. Beihilfen oder zinslose Darlehen an Einzelbesitzer zum Wiederaufbau und zur Verbesserung oder Erweiterung ihrer Wohn- und Wirtschaftsgebäude, soweit die staatlichen Entschädigungen hierzu nicht ausreichen.

Zu diesen Zwecken würde etwa ein Betrag von 150000 Mark erforderlich sein. Wenn es, wie der Herr Minister zuversichtlich hofft, gelingen sollte, durch die Veranstaltungen und Sammlungen einen erheblich höheren Betrag zusammenzubringen, dann würde er vorschlagen, den Ueberschuß dem kürzlich gegründeten „Reichsverband Ostpreußenhilfe" zuzuwenden im Anschluß an die diesem Zweck gewidmete Spende des Kaisers von 100000 Mark. In keinem Fall dürfen wir unsere Mittel zersplittern; vielmehr müssen wir uns willig einfügen in die großzügige, ganz Deutschland umfassende Organisation der Ostpreußenhilfe.

Die hessischen Provinzen, einzelne Kreise und die Stadt Mainz haben bereits in dankenswerter Weise Zuwendungen im Betrage von über 80000 Mark in Aussicht gestellt, und wir dürfen wohl erhoffen, bei entsprechender Beteiligung der noch ausstehenden Städte und Kommunalverbände den aus diesen Quellen fließenden Betrag auf über 100000 Mark anwachsen zu sehen. Aber auch der Betätigung des privaten Opfersinns soll freien Spielraum gelassen und auch die kleinste Spende hochwillkommen sein. Es ist dem deutschen Volke ein Herzensbedürfnis, den Brüdern in der Ostmark helfend zur Seite zu treten und wir Hessen wollen nicht zurückstehen, wenn alle deutschen Gaue wetteifern, neues Leben aus den Ruinen Ostpreußens erblühen zu lassen. Und darum, schloß der Minister unter dem Beifall der Versammelten mit der herzlichen Bitte an Alle, um tatkräftige Unterstützung bei der Durchführung der jetzt zu beschließenden Maßnahmen.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

— Die letzte Whistpartie der beiden Moltkes. So unerwartet, wie der Tod den Generalobersten Helmut v. Moltke jetzt von der Arbeit abberufen hat, hat er auch vor 25 Jahren dem Leben des Generalfeldmarschalls Helmut v. Moltke, seines Oheims, ein Ziel gesetzt. Hierüber hat der jüngere Moltke, damals Major, Aufzeichnungen verfaßt, die zeigen, wie der Generalfeldmarschall mit seinem Neffen, dessen Gattin Lisa und seinen schwedischen Gästen, dem Ehepaar Marcher, eine Viertelstunde vorm Eintritt des Todes noch beim Whistspiel saß. „Onkel Helmut spielte mit Herrn Marcher," so heißt es da. „Er saß mit dem Rücken nach dem großen Spiegel, das Gesicht der Korridortür zugewendet. Ich mit Lisa spielend, saß zu seiner Rechten, Lisa links von ihm. Das Spiel ging hin und her. Wir singen, da es schon etwas spät geworden war, mit Cayenne an und gewannen und verloren abwechselnd die Robber, indem wir die Touren der Reihe nach durchspielten. Als wir zum letzten Robber, der schwarzen Dame, gekommen waren, die wie gewöhnlich dreimal gespielt wurde, hielt Onkel Helmut, der eben begonnen hatte, Karten zu geben, plötzlich inne. Er legte die Karten vor sich auf den Tisch, lehnte sich in seinen Stuhl zurück und schien Schwierigkeiten beim Atmen zu haben. Lisa frug ihn: „Hast du Asthma, Onkel Helmut?", worauf er erwiderte: „Ja, ich habe ein hitziges Asthma." Ich sagte nun zu ihm: „Bitte Onkel Helmut, laß mich für dich geben," und er schob mir die Karten hin, die ich nun austeilte. Währenddem hatte er sich wieder erholt und nahm seine Karten auf. Wir spielten dann das Spiel und Lisa und ich wurden groß Schlemm; so gewann er den letzten Robber seines Lebens noch in glänzender Weise. Er triumphierte, wie er bei solchen Gelegenheiten zu tun pflegte, mit den Fingern auf die Tischplatte, und sagte mit Bezug darauf, daß er die vorhergehenden Spiele verloren hatte, in heiterster Weise zu Herrn Marcher: „Was sagt bei mir tan sine Suppers!", ein Wort, das er gern anführte und das nach seiner Erzählung ein Dragonerregiment dem großen König zugerufen haben sollte, als es mit einer Menge eroberter Standarten nach der Schlacht bei Roßbach bei ihm vorüberzog. Der König habe sich nämlich vorher aus irgend einer Veranlassung sehr ungnädig über das Regiment geäußert und gesagt, das Regiment tauge nichts, die Kerle seien alle Säufer . . ." Auf Vorschlag Lisa v. Moltke wurde das Spiel abgebrochen, der Generalfeldmarschall hatte zwei Pfennige gewonnen, die jedoch nicht ausbezahlt wurden. Es wurde noch ein wenig musiziert, und eine Viertelstunde später war der Generalfeldmarschall v. Moltke verschieden; Major Helmut v. Moltke war es, der ihm die Augen zudrückte . . .

— Das erste Schneeschuhgefecht im Weltkriege. Unter den neuen Truppengattungen, die in diesem Kriege hervorragenden Anteil an unseren Erfolgen hatten, gebührt auch einer der jüngsten Waffengattungen, nämlich den Schneeschuh-Truppen, rühmlicher Anteil. Die Hauptleistungen unserer Schneeschuhtruppen, über die man nach der langen Kriegsdauer und ihrem häufigen Eingreifen heute bereits ein durch reiche Uebersicht gewonnenes Urteil fällen kann, betreffen weniger geschlossene Kampfhandlungen als Aufklärungsdienst, zwischen Felswänden und Schluchten, und Flankendeckung der Infanterie. Im Bereiche der Vogesen standen unsere Schneeschuhtruppen den sehr gut ausgebildeten „Skieurs" der Franzosen gegenüber, und einmal kam es sogar — ein höchst seltener Fall — zu einem regelrechten Gefecht in geschlossenem großen Verbande. Dieser erste Schneeschuhkampf im Weltkriege, den der damalige Befehlshaber Oberstleutnant Alfred Steinmetzer im nächsten Heft der bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Ueber Land und Meer" schildert, fand am 13. Februar 1915 statt. Der südliche Teil des Geländes, das den Franzosen abgenommen werden sollte, war für die Infanterie trotz der Schneelage noch gangbar, „aber weiter gegen den Kamm hinauf lag noch meterhoher Schnee; hier war das Reservat der Schneeschuhtruppen. Außer diesen waren mir noch die Postierungen eines bayerischen Infanterieregimentes sowie eine halbe leichte Haubitzenbatterie unterstellt . . . In zweitägiger Arbeit, mit unsäglichen Anstrengungen, waren die Haubitzen in Stellung gebracht worden . . . Mein kleines Detachement war sehr originell zusammengesetzt: Schneeschuhkompagnie, Haubitzen und Radfahrer, natürlich ohne Räder . . . Um 1,15 Uhr nachts war mein Detachementsbefehl fertig und alles mit den Chefs, die das Gelände ohnehin genau kannten, besprochen." Der Abmarsch erfolgte um 6 Uhr morgens. Das Wetter war außerordentlich stürmisch. Endlich hatten die Krieger auf Schneeschuhen den Sattel erreicht. „Die nun folgenden Stunden mit ihren vielgestalteten Eindrücken rechnen zu den eindrucksvollsten meines Lebens . . . Nach einstündiger Fahrt erreichten wir den Gipfel. Von hier übersah man das ganze Gefechtsfeld, konnte am besten den Zeitpunkt des Eingreifens beurteilen und das Artilleriefeuer leiten . . . Etwa um 8 Uhr erschienen die ersten Gefechtspatrouillen der Infanterie am Fuße der steilen Hänge. Die Artilleriegruppen auf den Hohen eröffneten das Feuer." In dem folgenden kurzen Zeitraum wurde berechnet, wann die Brigade zu dem ihr erreichbaren Plateau gelangen würde und somit der Zeitpunkt für den Angriff der Schneeschuhtruppen gegeben wäre. „Um 8,30 Uhr erfolgt der Fernspruch: „Die Kompagnien greifen sofort in den durch den Gefechtsbefehl angeordneten Richtungen an." Die Masse zieht sich nach vorwärts auseinander, sie gliedert sich in Schützenlinien, tie schieben sich vor, und nun gehts in sausender Fahrt die Hänge hinab . . . Ab und zu stürzt ein Schütze und schlägt auf dem steilen Hang einen unfreiwilligen Purzelbaum. Aber rasch ist er wieder auf den Brettern. Es ist drollig anzusehen, wie die Leute mit den langen Brettern über die Zäune klettern; eine peinliche Situation im feindlichen Feuer. Aber die Franzosen verlassen eilig ihre Stellungen, und mit Vergnügen sehen wir auch zurückhastende Skieurs darunter. Der Sturm vom Morgen erschien jetzt nunmehr als ein interessantes alpines Erlebnis; wir waren trotzdem rechtzeitig zur Stelle, und alles hatte famos geklappt . . . Der Raum, auf dem das kleine Detachement auseinandergegangen war, war ein ungewöhnlich großer. Das wird aber im Gebirge bei Schneeschuhtruppen die Regel sein. Um 7 Uhr abends waren die letzten Abteilungen wieder eingerückt; wir alle wie Eismänner, gespickt mit Eisnadeln und überzogen von Rauhreif . . . Aber es war nur eine Stimme der Begeisterung über unser erstes Gefecht, das „erste Gefecht der Weltgeschichte auf Schneeschuhen . . ."

— Eine Operetten-Spielzeit in Lille. Aus Lille wird uns geschrieben: Nach der Aufführung der „Weißen Jünger" hat zum Schlusse der Winterspielzeit die Operette im Deutschen Theater in Lille eine kurze Herrschaft angetreten: Am 16. Juni zog das Leipziger städtische Operettentheater in Lille ein, das bis zum 27. Juni Lehars „Graf von Luxemburg", Leo Falls „Der liebe Augustin" und Offenbachs „Die schöne Helena" gibt. Franz Lehár, der bekannte Operettenkomponist, war selbst nach Lille gekommen, um den Feldgrauen sein lustiges Werk persönlich vorführen zu können, und jubelnd wurde der erfolgreiche Komponist von dem dicht gefüllten Hause begrüßt. Im Monat Juli bleibt das Lille Theater geschlossen; die erste Spielzeit der deutschen Bühne ist dann vorüber. Schon jetzt aber sind alle Vorbereitungen für eine neue Spielzeit getroffen, um dem feldgrauen Publikum auch weiterhin deutsche Kunst jeder Art darbieten zu können.

Im Anschluß an diese Ausführungen nahm Präsident Frhr. v. Lüdinghausen das Wort, der in längerer, stimmungsvoller Darstellung die näheren Verhältnisse Ostpreußens schilderte und ein fesselndes Bild von Land und Leuten in den Ostmarken gab. Die unmittelbaren Kriegsschäden in Ostpreußen hätten den Betrag von 1¼ Milliarden Mark erreicht; es wurden 2000 Zivilpersonen getötet, noch mehr verschleppt und 30 000 Gebäude gänzlich zerstört, wodurch ein Gebäudeschaden von 250 Millionen angerichtet wurde. Weiter wurde der Hausrat von 100 000 Wohnungen à 500 Mk. völlig zerstört und ebensoviel Wohnungshausrat beschädigt. Ferner wurde die Ernte im Wert von 100 Millionen Mark zerstört und Viehschäden von 300 Millionen angerichtet. Die vier für die Patenschaft ausersehenen Kreisbriefe im Kreis Oletzko umfassen insgesamt 36 Ortschaften mit 10 711 Einwohnern, 38 zerstörten Gehöften und 1011 zerstörten Gebäuden. — Der Vortragende führte weiter aus, der Deutsche fühle sich schließlich doch immer auch als Angehöriger eines bestimmten Landes oder eines Kreises und deshalb werde auch jeder lieber für einen ganz bestimmten Zweck besteuern, als etwas in einen großen Topf opfern. Der Redner führte verschiedene Beispiele an, wie schnell in vielen Orten Hilfsvereine in Leben traten; die Grunewaldgemeinde mit 6000 Einwohnern sammelte allein 600 000 Mk. Nach einer Uebersicht über die bereits in allen Teilen Deutschlands eingeleiteten Sammlungen betonte der Redner, daß diese Hilfsaktion auch besonders zur Anknüpfung wertvoller industrieller Beziehungen mit Ostpreußen führen und überhaupt der engere Zusammenschluß dem deutschen Volke zum Segen sein werde. (Beifall.)

Minister v. Homberg sprach dem Redner für seine vortrefflich klaren und übergegangenen Darlegungen den herzlichsten Dank der Versammlung aus und stellte dann die Frage zur Erörterung, in welcher Form die Hilfsorganisation gewünscht werde. Die Versammlung entschied sich für die Form der freien Vereinigung und genehmigte dann den vom Vorsitzenden in Vorschlag gebrachten Satzungsentwurf. Vorsitzender des Vorstandes ist Minister v. Homberg. Er bestimmt einen Stellvertreter und ein geschäftsführendes Mitglied, sowie einen Schatzmeister. Außerdem wurden aus jeder Provinz drei Beisitzer in den Vorstand gewählt und zwar aus Oberhessen: Geh. Kommerzienrat Heichelheim, Vorsitzender der Handelskammer Gießen, Landtagsabg. Justizrat Reh-Alsfeld, Geh. Rat Provinzialdirektor Dr. Ulrich; aus Rheinhessen: Geh. Rat Provinzialdirektor Best-Mainz, Gewerberat Falk-Mainz, Vorsitzender der Hess. Handwerkskammer, Exz. Frhr. Heyl zu Herrnsheim-Worms, Mitglied des Reichstags und der Ersten Kammer; aus Starkenburg: Oberbürgermeister Dr. Duslo-Offenbach, Geh. Rat Provinzialdirektor Fey-Darmstadt und Oekonomierat Walter-Langfeld, Präsident der Hess. Landwirtschaftskammer. — Um die Bewegung für die gute Sache in möglichst weite Kreise zu tragen, wurde auch die Bildung eines größeren Ehrenausschusses angeregt. Im Monat August wird voraussichtlich ein allgemeiner Sammeltag für die hessische Ostpreußenhilfe anberaumt werden. h.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Mai 1916.

Frankfurt a. M., im Juni 1916.

Wie im Vormonat herrschte in fast allen Berufszweigen rege Nachfrage nach tüchtigen Facharbeitern jedoch fehlte es meist an entsprechenden Angebot. In der Landwirtschaft hob sich die Vermittlung in erfreulicher Weise, eine weitere Steigerung ist zu erwarten. Im Metallgewerbe machte sich schon im Vormonat ein Ueberangebot von offenen Stellen bemerkbar und im Berichtsmonat ging die Zahl der Arbeitsuchenden immer noch mehr zurück. Alle Metallarbeiter wurden untergebracht. Großer Mangel herrschte an Drehern und Werkzeugmachern. Auch einige Kriegsgefangene konnten in der Metallindustrie untergebracht werden. Schmiede waren garnicht zu erreichen. Es bestand auch ziemlich starke Nachfrage nach Lehrstellen im Metallgewerbe. Hanau meldete, daß die Lage der Edelmetallindustrie der Vormonaten gleich war.

Im Holzgewerbe hatte sich der im Vormonat berichtete erfreuliche Beschäftigungsgrad noch wesentlich gehoben. Rege Nachfrage herrschte vor allem nach Schreinern, meistens auf erstklassige Möbel. Auch Darmstadt meldete starke Nachfrage nach tüchtigen Maschinenarbeitern. Hier konnte ein Teil der Arbeitsuchenden in dauernde Stellen untergebracht werden, jedoch war auch hier der Bedarf wegen Mangel an geeigneten Leuten nicht zu decken. Auf Kundschafts- und Reparaturarbeiten wurden alle Bewerber untergebracht.

Im Sattler- und Tapezierergewerbe war die Lage günstig. Hier konnten alle Arbeitsuchenden untergebracht werden, teilweise sogar dauernde Beschäftigung finden. Verlangt wurden vorzugsweise Tapezierer für Kundschaftsarbeiten und Näherinnen. Für Polsterer auf bessere Möbel war weniger Nachfrage vorhanden.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Baugewerbe war für Maurer und Zimmerleute ziemlich günstig. Sehr viele Leute wurden für staatliche und städtische Bauten hierher und nach auswärts verlangt. Alle Aufträge wurden erledigt. Darmstadt berichtete, daß das Baugewerbe völlig still liege. Auswärtige Firmen verlangten viel nach Tief- und Hochbauarbeitern, nach geübten Erdarbeitern und Bahnarbeitern. Alle Arbeitsuchenden konnten, sofern sie gewillt waren nach auswärts zu gehen, in Arbeit gebracht werden.

Bei den Malern und Weißbindern hatte sich die Arbeitsgelegenheit durch das bevorstehende Pfingstfest etwas gehoben. Sämtliche Bewerber konnten, allerdings meistens nur zur Aushilfe, untergebracht werden.

Nach Steinmetzen und Dachdeckern war ständige Nachfrage und konnten auch alle Arbeitsuchenden Beschäftigung finden.

Die Industrie der Nahrungsmittel war gut beschäftigt. In den Bäckereien wurden wenige Gehilfen verlangt. Bei den Metzgern war zwar viel zu tun, doch kamen die meisten vielfach mit angelernten Hilfskräften aus. Durch das Schließen der Läden bis auf einige Stunden des Tages wird viel Personal gespart.

Im Bekleidungsgewerbe herrschte großer Mangel an Schneidern und Schnittern. Einigermaßen günstig gestaltete sich der Markt für Umänderungsschneiderei und Damenkonfektion.

Wie in den Vormonaten mußten sich die Buchdruckereien mit beurlaubten Soldaten usw. behelfen.

Weniger günstig gestaltete sich die Lage im Gastwirtsgewerbe. Von Saalgeschäften und mittleren Hotels liefen fast gar keine Vermittlungsaufträge ein. Die Saalgeschäfte arbeiteten meistens mit sehr verringertem und teilweise weiblichem Personal. Gegen Ende des Monats machte sich ein starker Mangel an Hilfspersonal bemerkbar. In Wiesbaden war die Lage für Kellner ziemlich günstig. Die Nachfrage nach Köchen war infolge der notwendigen Einschränkungen gering. In Bad Wildungen war der Kurbetrieb in vollem Gange und konnten alle erwerblichen Kräfte vermittelt werden.

Für Jugendliche hat sich die Arbeitsgelegenheit wesentlich gehoben.

Fabrikarbeiter und andere ungelernte Arbeiter konnten leicht untergebracht werden. In Darmstadt war von vielen Geschäftshäusern Nachfrage nach Hausburschen und Hilfsarbeitern aller Art.

Für Taglöhner war der Arbeitsmarkt gegenüber dem Vormonat günstig.

Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt war die Lage für Dienstboten günstig. Großer Mangel herrschte immer noch an Mädchen mit guten Zeugnissen. Für Wasch- und Putzfrauen war genügend Beschäftigung vorhanden. Für erwerbliche Arbeiterinnen hat sich die Lage gegenüber dem Vormonat auch etwas gehoben, namentlich war für Näherinnen infolge der kommenden Pfingstfeiertage viel Beschäftigung vorhanden.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Gemeinde.

Mittwoch, den 21. Juni.

Nachm. 5 Uhr und abds. 8 Uhr: Gelegenheit zur heil. Beichte.

Donnerstag, den 22. Juni. Frohnleichnams-Fest.

Vorm. 6½ Uhr: Gelegenheit zur heiligen Beichte. 7 Uhr: Hl. Messe. 8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion. 9 Uhr: Hochamt, darauf Prozession in der Kirche. 11 Uhr: Hl. Messe mit Predigt, Militärgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Festandacht mit Segen.

Vermischtes.

* Berlin, 20. Juni. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Zürich: Das wochenlange Regenwetter gefährdet in der Schweiz die Ernte an Heu und anderen Futtermitteln schwer. Wenn nicht bald ein Witterungswechsel eintritt, wird eine Milch- und Viehnot befürchtet.

* Berlin, 20. Juni. Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Bukarest: Im nördlichen Teil der Moldau herrschen große Gewitter. Regen und Hagel haben schweren Schaden verursacht. In Jassy sind 50 Menschen umgekommen. Besonders schwer betroffen wurde der Bezirk von Botoschani, wo infolge des Hochwassers mehrere Personen ertrunken sind. Der Bahnverkehr wurde eingestellt.

Eingesandt.

(Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Zur Vernichtung der Raupen.

Bei kleinen Wanderungen in benachbarte Gemarkungen habe ich gefunden, daß man an den Hecken vielfach Raupennester hängen sieht. Dabei kam mir der Gedanke: Sollten sich nicht in den einzelnen Gemeinden Männer finden, die — falls die Flurschützen sich nicht damit befassen können oder wollen — Zeit und Lust und — Gemeinsinn genug haben, um mit einigen zuverlässigen Jungen — die haben gute Augen und flinke Hände und sind gewiß gern bei der Sache — bei Spaziergängen den lästigen Schädlingen zu Leibe zu gehen? Ein an einer Stange befestigter, mit Brennspiritus getränkter alter Sammann, Wattebausch oder Lappen — im Notfall tut's auch ein Bajonett — würde sicher als „Brandjacke" gute Dienste tun. Wenn auch nicht jedes Raupennest entdeckt und zerstört würde, so wäre aber doch einiges getan in einer Zeit, da die sich drängende Felderbeit den Bauersmann jede Minute in Anspruch nimmt.

Viator.

Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

Juni 1916	Barometer auf 0° reduziert	Temperatur der Luft	absolute Feuchtigkeit	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Grad Bewölkung der Himmelsgest.	Wetter
20. 3⁰⁰	—	14,2	5,8	48	—	—	7	Bew. Himmel
20. 10⁰⁰	—	12,0	7,1	68	—	—	10	Bed. Himmel
21. 8⁰⁰	—	10,6	8,2	86	—	—	3	Sonnenschein

Höchste Temperatur am 19. bis 20. Juni 1916: + 15,0° C.
Niedrigste „ „ 19. „ 20. „ 1916: + 7,4° C.
Niederschlag 0,6 mm.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Walzarbeiten wird die Kreisstraße Allertshausen²-Lollar² und die Ortsdurchfahrt Allertshausen vom 21. Juni bis 6. Juli l. Js. für den Fuhrwerks- und Automobilverkehr gesperrt.

Die Anfertigung des Verkehrs erfolgt über Climbach.

Gießen, den 19. Juni 1916.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.
J. V.: Hemmerde.

Neues Leben durch LECIFERRIN für Kränkliche, Geschwächte, Heruntergekommene.

Von Tausenden erprobt und von Aerzten empfohlen bei **Schwächezuständen, Blutarmut, Ernährungsstörung,** nach **schweren Krankheiten,** um die **Kräfte** rasch zu heben, den **Körper neu zu beleben** und **widerstandsfähig zu machen.**

Preis Mk. 3.— die Flasche; auch in Tablettenform, genau so wirksam wie das flüssige, Mk. 2.50, bequem als Feldpostbrief, in Apotheken erhältlich. [5466 D

Vermietungen

Villa 4304
Kolmanstr. 8 sof. a. verm. ev. a. verf. Anzuf. vorm. 11—12.

Geschäftshaus mit Wirtschaft
in bester Lage in Kleinlinden per 1. Juli 1916 zu vermieten. Schriftl. Anfragen unt. 4151 a. d. Gießener Anzeiger erb.

Wohnung
zu vermieten. [4440
Lange, Neustadt 47.

7 Zimmer

7-Zimmerwohnung mit all. Zubehör, herrschaftlich eingerichtet zum 1. Juli a. verm. 2187] Ludwigstraße 45.

Keplerstraße 5
2. Stock, Herschaftl. 7 Zimmerwohnung m. Zentralheizung etc. zum 1. Oktober zu verm. 4596] Abermann & Kling.

6 Zimmer

6-Zimmer-Wohn.
mit Bad, nebst allem Zub. Ecke Landgrafenstraße und Brauhausgasse per sofort zu vermieten. [4589
Näh. Löberstraße 9 G.

Stephanstraße 15 II
schöne 6-Zimmerwohnung mit Zubehör, groß. Veranda und Gartenanteil zu verm. 27D Näheres im 3. Stock.

Eleg. 6-Zim.-Wohnung
mit Bad, Part. od. 1. Etg. Johannesstr. 15, p. 1. Juli zu vermiet. Näh. part. [4212

Ost-Anlage 31 part.
6-Zimmer-Wohnung, Veranda, Mansardenzimm., Gas, Elektr. u. reichl. Zubehör auf 1. Okt. zu verm. Näh. Bergstr. 17 II. [4516

5 Zimmer

1 gr. 5-Z.-W. m. Gas u. el. L. z. 1. Okt. Näh. Ludwigstr. 9 III. [4214

Roonstraße 20 und 22
je 5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Näheres Groß. Steinweg 20 I. 2686

Ludwigstr. 52
Part., 5 Zimmer mit Badezimmer p. 1. Juli a. verm. [4

5-Zimmerwohnung
parterre und 1. Stock nebst reichlichem Zubehör, per 1. Juli oder früher zu vermiet. Karl Malkomesius, 1948 Kaiser-Allee 14 Hth.

Sch. 5-Zimm.-Wohn. Gas, Elektr., Bad 2c. per sof. od. sp. zu verm. Näh. F. Schott Ww., Bahnhofstraße. [3080

Zwei 5-Z.-W. 2. u. 3. St. in schöner freier Lage, alsbald oder 1. Oktober billig zu vermieten. Ch. Pfeiffer, Schiffenberger Weg 30. [4396

4 Zimmer

2716] Schöne 4-Zim.-Wohn. 2. Stock zu verm. Näheres Goethestraße 50 (Mansarde)

2883] Geräumige Mansarde (4 Zimmer mit allem Zubeh.) auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Stephanstr. 42 I.

3 Zimmer

3-Zim.-Wohng. m. Zubehör zu verm. Kreisforstr. 14. [4407

3-Z.-Wohn. m. Zubeh. z. verm. 0102911 Ost-Anlage 27.

2 Zimmer

Im einem besseren Hause sind 2 Zimmer Küche und heizb. Mansd. an einzelne Dame oder Herrn, möbl. od. unm. z. 1. Juli resp. 15. p. v. Näh. l. b. Geschäft b. G. R.

Kreisst. Str. 5-Z.-W. z. verm. 4578] Näh. Asterweg 23 II.

Abgeschl. 2-Zimm.-Wohn. 1. 7. zu vermieten. Näheres Ebelstr. 14 p.

2-Zim.-Wohn. an ruhige Leute zu vermieten. [4

Ludwigstraße 57.

Verschiedene

4-5-Zim.-W., Part., p. sof. zu verm. Bleichstraße 33. 2770

Eine 5- und zwei 6-Zimmerwohnungen, Roonstr., mit allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zu vermieten. Näheres bei Wilhelm Seipp III., Ludwigstraße 28. 4231

Süd-Anlag. 20 II
5—6-Zimmerwohnung zu vermieten. [2694
Näheres im Hause 1. Stock.

Wilhelmstraße 10 b.
6-Zimmer-Wohnung
Friedrichstr. 15, 3. Stock
5-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Näh. Frankf. Straße 29. [3833

3875] Eine 3- oder 4-Zim.-Wohnung zu vermieten. Seltersweg 65.

2-, 3- u. 4-Zimmerwohn. zu vermieten. Wehrum, Exerzierstraße 30. 313

Möbl. Zimmer

Pension Brandl Neues Haus 22 (Bellevue) Zim. m. u. ohne Verpflg. f. jede Zeitdauer. Elektr. Licht, Bad. Tel. 1085. [4140

2966] 2 Schön möbl. Zim. zu vermiet. Kaiser-Allee 58 II.

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer,
parterre, auch einzeln abzugeben, zu vermieten. Elektr. Licht. Telefon. Schreibtisch. Näh. Liebigstr. 15 I. [4208

Mietgesuche

Beamtenfamilie sucht anfangs Oktober sonnige 4-5-Zimmer-Wohnung. Schriftl. Angeb. m. Preisangabe u. 0102Z8 a. d. Geschäftsstelle d. Gießener Anz.

Gesucht 4-Zimmer-Wohng. im Bahnh.-Viertel z. 1. Okt. Schriftliche Angebote unter 0102S4 an den Gieß. Anzeiger.

Kräftiger Arbeiter
gesucht. Emil Lotz. 4577

Ein tüchtiger
Spengler- und Installateurgehilfe
gesucht. Emil Dörr, Großer Steinweg 14.

Geb. u. unbeth. ein Mann (a. Kriegsbesch.) 1.1.2 Mon., welch. m. b. Buchf. betr. ist u. g. Bez., Kost u. Logis i. Hause. Zuschrift. b. Portier der Universitäts-Augenklinik. [010285

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen zuverl. stadtkund. Anträger. Deri. kann Kriegsinvalide sein. Pfaffmanns Buchhdl., Wallstraße 21. [

Einige tüchtige
Rageler sowie Bereiferinnen
für sofort ges. Auch werden junge Mädchen zum Anlernen angenommen.
Andreas Euler.

Verläßliche Person
zum Betrieb meiner sehr gangbaren Artikel bei hohem Verdienst gesucht. Nur strebsame Leute wollen sich melden. Karl Gehring, Chem. Fabrik, Cöln-Lindenthal 4. [

Kellnerlehrling
gesucht. [4305
Hotel Schütz.

Mädchen für dauernde leichte Beschäftigung gesucht. [4555
Dampfwäscherei „Edelweiß", Schützenstraße.

Dreher, Schlosser Werkzeugmacher, Mechaniker
für dauernde Beschäftigung bei guten Löhnen gesucht. Bei Bewerbungen bitten mit Alter und Militärverhältnis zu angeben. Motorenfabrik Oberursel A.-G. Oberursel bei Frankfurt a. M. 4012

Buchhalterin,
welche flotte Maschinenschreiberin und Stenograph. ist, in hiesiges, größeres Geschäft zu baldigem Eintritt gesucht. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangaben u. 4570 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Ein sauberes, tüchtiges
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen, welches etwas kochen kann, bei hohem Lohn sofort gesucht. 010298
Frau Schmoll, Garbenteich bei Gießen.

Mädchen
für sofort gesucht. 4567
Cafe Müller, Bahnhofstr. 52.

Jung. Dienstmädchen wegen Erkrankung des bisherigen per sofort gesucht. 010288
Seltersweg 33 III bei Stang.

Ein ordentliches
Mädchen,
vorerst auf Stundenarbeit gesucht. Wolkesstraße 3.

Fleißiges, ehrl. Mädchen, nicht unter 20 Jahre, zur Führung eines einf. bürgerl. Haushaltes per 1. Juli gesucht. Vorzustellen zwischen 9—12 u. 2—6 Uhr Westanlage 51 v. od. Bahnhofstraße 45, Parterre. [

Tüchtiges Mädchen 4271
für Küche und Haus sucht per 1. Juli Frau Philipp Herbst, Papierfabrik, Jibenstadt. (Zwei Mädchen in vorhand.)

Tüchtige Waschfrau sofort gesucht. Sängling heim. [

Verkäufe

Ein zweijähriges, beliebtes
Wallach-Fohlen (Fuchs)
steht zu verkaufen bei [4568
Heinrich Döll III. in Hüttenberg.

Fohlen, braunes Wallach, 2 Jahre 2 Mon., leicht eingefahren, zu verkaufen. August Kratz, Landwirtschaftl. Ermenrod, Stat. Ehringshausen (Oberhessen). [4574

Ein Wagen Heu zu verkaufen. J. Harles, [
In den Eichgärten 23.

Gelegenheitskauf!
Vollständig neue [4557
Secor-Schreibmaschine
mit Tabulator sehr preiswert zu verkaufen.
Göbel & Appel, Alicestr.

Eine Partie eiserner
Fabrik-Fenster
billig abzugeben. 4488
H. Schaffstaedt G. m. b. H.

Einen gut erhaltenen Photoapparat verkauft billig. [010292
Ferd. Nennstiel, Stockstr. 7.

Gebr. Blumenbadewanne, geeignet für Schuster, billig abzugeben A. Rotenzweig, Sonnenstraße 2. [

Kaufgesuche

Kolophonium
kauft gegen sof. Kasse 4576a
Gustav H. Paul Hoffmann
Dresden-Niederlößnitz.

Suche verkäuf. Villa, Landhaus, Anwes. für Geldanlage, Privathaus in Garten bevorz. Umgegend. Offerten von Besitzer an Wilhelm Gros, postlagernd Gießen. 4566a]

Für Bienenzüchter
Reinen Bienenhonig sucht zu kaufen. [4575
Heinrich Dreich, Gießen, Seltersweg 70.

Ankauf von
Altsilber, Lumpen, Knochen, Papier, Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei bei 156
Louis Rothenberger
Tel. 176. Neuenweg 23.
Frankfurt-M. (W.) T. 4504 (T.

Säcke
Sackkumpen und Packtuch
kauft zu den höchsten Tagespreisen M. Mainstein, Sackgroßhandlung, Gießen. 010043] Walkstraße 32.

Gut erh. Kinderklappwagen zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter 010280 an den Gieß. Anzeiger.

Gebr. Korb-Liegestuhl
gesucht. Schr. Ang. u. 4581 an den Gießener Anzeiger.

Täglich von morgens 9 Uhr ab frische
Erdbeeren
empfiehlt in prima Qualität zu billigsten Tagespreisen W. Hankel. 4335
Telefon 612. Neuen Bäue 7.

Für Radfahrer.
Ein Posten prima [
Fahrrad-Schläuche
eingetroffen. Fahrradhandlung Brener, Gießen. Kirchenplatz.

Salit das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reißen. In Apotheken Fl. M 1,40; Doppelfl. M 2,40.